

Typisch muslimisch? Und was ist eigentlich Muslimfeindlichkeit?

Klasse: 8-10

Dauer: 3 x 45min

Fach und Schulform: Oberschule und Gymnasium;
Ethik/Religion, Deutsch, Gemeinschaftskunde

Ziele: Die SuS...

- lernen verschiedene Ausprägungen von Muslimfeindlichkeit kennen und setzen sich mit stereotypen Bildern gegenüber Muslim_innen kritisch auseinander
- formulieren eigene Positionen und vertreten diese
- üben Empathie für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind und reflektieren eigene Positionen und Verhaltensweisen

Ablaufplan:

1. Stunde: Begriffsklärung und Positionierungen

15 min	<p><u>Einstieg</u></p> <p>Die Lehrkraft fragt die SuS: Was versteht ihr unter Muslimfeindlichkeit? Wer ist davon betroffen? Fallen euch Beispiele für Muslimfeindlichkeit ein?</p> <p>Zentrale Aussagen werden auf der Tafel bzw. auf Moderationskarten festgehalten. (M1)</p> <p><i>Impuls:</i> Muslimfeindlichkeit richtet sich gegen Muslime und Musliminnen, aber auch gegen Menschen, die lediglich als solche wahrgenommen werden, zum Beispiel aufgrund ihrer Hautfarbe oder ihrer Sprache.</p>
10 min	<p><u>Erklärfilm</u></p> <p>Der Film der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) „Muslimfeindlichkeit begegnen“ (M2) wird den SuS gezeigt. Die SuS sollen sich Notizen machen zu der Frage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welche Formen und Beispiele für Muslimfeindlichkeit werden im Film genannt?

Impuls: Der Film ist kurz und sehr schnell, daher kann es sich lohnen, ihn zweimal anzuschauen.

Im Anschluss wird in einem Unterrichtsgespräch geklärt:

- Was ist Muslimfeindlichkeit?
- Wer ist davon betroffen?
- Welche Formen kann Muslimfeindlichkeit annehmen?
- Welche davon kennt ihr und woher?
- Woher kommen diese negativen Bilder gegenüber Musliminnen und Muslimen?

Die Aussagen an der Tafel vom Beginn der Stunde werden durch die Lehrkraft ergänzt.

10 min

Positionierungen: Was denkst du?

Verschiedene Fragen und Thesen hängen auf Flipcharts gut lesbar im Klassenraum. Die SuS haben die Aufgabe, ihre Position mittels Klebepunkten (oder Kreuzchen mit dem Stift) sichtbar zu machen. JedeR hat eine Stimme (Punkt) pro Flipchart.

Fragen und Thesen für die Flipcharts:

- Der Islam ist bedrohlich. (*stimme zu / stimme nicht zu*)
- Der Islam passt nicht in die westliche Welt. (*stimme zu / stimme nicht zu*)
- Woran denkst du beim Stichwort Islam? (*Benachteiligung der Frau, Friedfertigkeit, Fanatismus, Toleranz*)
- Wie viel Kontakt hast du zu Musliminnen und Muslimen? (*Viel, etwas, eher nicht, gar nicht*)

15 min

Vertiefung: Einstellungen zum Islam in Deutschland?

Die Lehrkraft stellt das Arbeitsblatt „Einstellungen zum Islam in Deutschland?“ vor **(M3)**.

Im gemeinsamen Gespräch wird erarbeitet:

- Was sagen die Statistiken aus?
- Unterscheidet sich die Einschätzung der Klasse von der in den Statistiken?
- Woher kommen die Bilder und das Wissen über Muslime und Musliminnen?

2. Stunde Gruppenarbeit: Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

5 min	<p><u>Einstiegsgespräch</u></p> <p>Die Lehrkraft fragt die SuS, was sie über Pegida wissen und welche Positionen dort gegenüber Muslim_innen vertreten werden?</p> <p><i>Impuls:</i> Manche Vorurteile und Stereotype beruhen auf falschen Annahmen und Informationen. In der folgenden Übung sollen typische Aussagen über Muslime und Musliminnen einem Faktencheck unterzogen werden.</p>
25 min	<p><u>Kleingruppenarbeit</u></p> <p>Es werden Kleingruppen mit 4-6 Personen gebildet, die jeweils eines der Arbeitsblätter bearbeiten. (M4)</p>
15 min	<p><u>Präsentation der Ergebnisse</u></p> <p>Die Tafel (bzw. Pinnwand oder Smartboard) ist vorbereitet mit einer Tabelle aus zwei Spalten, links Annahmen und Vorurteile, rechts Fakten.</p> <p>Jede Kleingruppe stellt ihre Ergebnisse aus der Gruppenarbeit vor. Die Tabelle wird von den SuS ausgefüllt.</p> <p>Fragen in der Abschlussrunde:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was hat euch überrascht? Was war neu? • Wo kommen die falschen Annahmen und Vorurteile her? • Glaubt ihr, dass diese Informationen die Haltung gegenüber Muslim_innen verändern können?

3. Stunde: „Diskriminierung erkennen“ Film & Kleingruppenarbeit

10 min	<p><u>Einstieg & Film</u></p> <p>Die SuS erhalten die Aufgabe, sich den Film „Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen“ (M5) aufmerksam anzusehen. Sie erhalten dazu folgenden Arbeitsauftrag: Notiert euch mindestens eine Aussage, die ihr verletzend oder diskriminierend findet und eine Aussage, die ihr neutral findet!</p> <p><i>Impuls:</i> Da im Film verschiedene Aussagen und Fragen in schneller Abfolge aufeinander kommen, lohnt es sich, den Film zweimal anzusehen.</p>
--------	--

15 min	<p><u>Kleingruppenphase</u></p> <p>Die SuS gehen nun in Kleingruppen von 4-5 Personen. Jede Gruppe erhält zwei Aussagekärtchen (M6) sowie das Arbeitsblatt zum Film „Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen“ (M7). Jede Gruppe sollte Aussagen aus unterschiedlichen Kategorien (Vorurteil, Beleidigung, Neutrale Aussage, vgl. M8) erhalten.</p>
20 min	<p><u>Auswertung</u></p> <p>Die Tafel ist vorbereitet mit drei Spalten – Vorurteil, Beleidigung, Neutrale Aussage.</p> <p>Die SuS stellen ihre Ergebnisse vor der Klasse vor. Dabei werden die Aussagekärtchen an die Tafel geheftet und in die entsprechende Kategorie einsortiert. Die SuS sollen ihre Entscheidung begründen.</p> <p>Im Anschluss können die anderen SuS sich äußern, ob sie der Einordnung zustimmen oder eine andere Position vertreten. Die Lehrkraft sollte das Gespräch so moderieren, dass am Ende alle Kärtchen an der passenden Stelle hängen (M8).</p> <p><i>Impuls:</i> Wichtig ist es, genügend Raum für die Diskussion um die sogenannten neutralen Aussagen zu lassen. Oft sind die verletzenden Aspekte subtil und nicht gleich erkennbar. Manche SuS erkennen jedoch intuitiv, dass bestimmte Fragen oder Aussagen verletzend sind, haben aber Schwierigkeiten, diese Einordnung auch zu begründen.</p> <p>Im Unterrichtsgespräch können zudem weitere Fragen besprochen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie fühlt man sich, wenn man so etwas gefragt wird? • Welches Verhalten, gegenüber dir als Kopftuchträgerin, würdest du dir wünschen?

M1 Schaubild Muslimfeindlichkeit

Was ist Muslimfeindlichkeit?

Muslimfeinde halten den Islam pauschal für schlecht.
Folgende Merkmale gehören zu muslimfeindlichem Denken:

- Muslime werden als eine einheitliche Gruppe gesehen
- allen Muslim_innen werden die gleichen negativen Eigenschaften zugeschrieben: rückständig, frauenfeindlich, terroristisch, u.ä.
- aufgrund dieser negativen Zuschreibungen werden Musliminnen und Muslime schlechter behandelt. Das nennt man Diskriminierung.
- Muslimfeinde fühlen sich häufig selbst besser und überlegen, weil sie Muslim_innen als weniger wert betrachten.

Muslim- feindlichkeit

Wer ist davon betroffen?

Sie richtet sich gegen Muslim_innen und gegen Menschen, die für Muslime gehalten werden, zum Beispiel wegen ihrer Sprache, ihrer Hautfarbe oder ihres Namens.

Formen und Beispiele

- Angriffe auf Moscheen
- Hetze im Internet
- Diskriminierung, z.B. bei der Suche nach einer Ausbildung oder einer Wohnung
- ...

M3 Einstellungen zum Islam in Deutschland

Muslimfeindliche Einstellungen lassen sich durch Meinungsumfragen feststellen und sind auch in Deutschland weit verbreitet. Viele Menschen verbinden den Islam vor allem mit negativen Eigenschaften.

Der Islam ist bedrohlich.



Religionsmonitor 2015

Der Islam passt nicht in die westliche Welt.



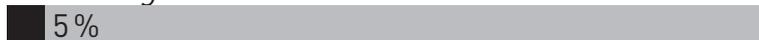
Religionsmonitor 2015

Woran denken Sie beim Stichwort Islam?

Benachteiligung der Frau



Friedfertigkeit



Fanatismus



Toleranz



Universität Münster 2010, Zahlen zu Ostdeutschland

Wie viel Kontakt haben Sie zu Muslim_innen?

viel



etwas



eher nicht



gar nicht



Universität Münster 2010, Zahlen zu Ostdeutschland

Welche Aussagen lassen sich aus den Statistiken ablesen?

.....

.....

.....

Vergleicht die Statistiken mit den Umfrageergebnissen in eurer Klasse:
Wo gibt es Unterschiede, wo Ähnlichkeiten?

.....

.....

.....

Woher kommen die Bilder und das Wissen über Muslime und Musliminnen?

.....

.....

.....

QUELLEN:

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Religionsmonitor verstehen was verbindet. Sonderauswertung Islam 2015 – <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/januar/religionsmonitor/>

Excellenzcluster „Religion und Politik“ der Universität Münster (Hrsg.): „Deutsche sind viel weniger tolerant gegenüber Muslimen“ Umfrage zu religiöser Vielfalt in Europa zeigt integrationspolitisch brisante Ergebnisse, 2010 – https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Politik/aktuelles/2010/dez/PM_Studie_Religioese_Vielfalt_in_Europa.html

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

1. Behauptung:



Fakten:

In Deutschland leben insgesamt ungefähr 5% Musliminnen und Muslime, in den ostdeutschen Bundesländern sind es deutlich weniger (beispielsweise in Sachsen ca. 1%, in Sachsen-Anhalt ca. 0,7%). Auch die stärkere Zuwanderung von Muslim_innen 2015 hat diese Zahl nur sehr wenig steigen lassen.

Pegida und ähnliche Gruppen betonen, dass sie vor allem vor den radikalen Islamisten warnen. Der Verfassungsschutz gibt für 2014 die Zahl der Islamisten in Deutschland mit knapp 44.000 an, das bedeutet, dass sich ungefähr 1% der ca. 5 Millionen Muslime in Deutschland dieser extremen Strömung zuordnen lässt. Wiederum nur ein kleiner Teil dieser Islamisten befürwortet Gewalt zur Durchsetzung ihrer politischer Ziele.

Die Mehrheit der Musliminnen und Muslime steht zudem hinter der demokratischen Grundordnung in Deutschland. Sie sehen ihren Glauben als etwas Privates und den Islam als vereinbar mit der Demokratie. Einige deutsche Muslime sind auch öffentlich aktiv und distanzieren sich deutlich von den Islamisten.

Auch der Vorwurf, die deutschen Behörden seien untätig im Kampf gegen Islamismus, ist unzutreffend: Seit vielen Jahren werden islamistische Organisationen und Personen von den Sicherheitsbehörden beobachtet und wenn nötig auch kontrolliert. Mehrere geplante Anschläge wurden verhindert und Personen, bevor sie aktiv werden konnten, festgenommen. Wie viel Kontrolle und Sicherheit jedoch notwendig ist, ohne die Freiheit der Menschen zu stark einzuschränken, wird immer wieder in der Politik und Öffentlichkeit diskutiert.

QUELLEN:

Bundesamt für Verfassungsschutz - <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus>

Stichs, Anja (2016): Wie viele Muslime leben in Deutschland? Eine Hochrechnung über die Anzahl der Muslime in Deutschland zum Stand 31. Dezember 2015. Working Paper 71 des Forschungszentrums des Bundesamtes, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....

.....

.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....

.....

.....

.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....

.....

.....

.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....

.....

.....

.....

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

2. Behauptung:



Fakten:

Wer ist denn überhaupt deutsch? Alle, die in Deutschland leben, alle die einen deutschen Pass haben oder alle, deren Eltern in Deutschland geboren sind - und was ist mit den (Ur-)Großeltern? Musliminnen und Muslime leben seit mehreren Generationen in Deutschland, knapp die Hälfte von ihnen hat einen deutschen Pass, viele sind hier geboren. Und auch das, was wir uns unter deutscher Kultur vorstellen, unterliegt einem ständigen Veränderungsprozess, denn Kulturen sind keine starren und festen Gebilde. Die gesamte Geschichte, auch die von Deutschland, ist geprägt von einem Austausch von Ideen, Werten, Produkten und vielem mehr. Ein- und Auswanderung haben hierbei immer schon eine wichtige Rolle gespielt. Was meint ihr, woher die folgenden angeblich typisch deutschen Dinge eigentlich kommen: Bier, Kartoffel, Kaffee, Fußball, Grundrechte?

„Die Deutschen“ sind außerdem eine ziemlich gemischte Gruppe: hier gibt es Stadt- und Landmenschen, Junge und Alte, Frauen und Männer, Fußballfans und Musikliebhaberinnen, Atheisten und Gläubige, Langschläfer und Frühaufsteher... vieles mehr und einiges dazwischen. Diese Menschen haben nicht alle die gleichen Gewohnheiten, Werte und politischen Haltungen. Und auch der einzelne Mensch gehört verschiedenen Gruppen an. Er ist zum Beispiel Schüler, RB-Leipzig-Fan und Muslim gleichzeitig. Niemand gehört nur einer Gruppe an. Wer von „den Deutschen“ und „den Muslimen“ spricht, konstruiert feste Gruppen, auf die die Menschen festgelegt werden.

LITERATUR:

www.typischdeutsch.de

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....

.....

.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....

.....

.....

.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....

.....

.....

.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....

.....

.....

.....

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

3. Behauptung:



Fakten:

Warum denn nicht? Die überwiegende Mehrheit der Musliminnen und Muslime in Deutschland hält die Demokratie für die beste Regierungsform. Und auch in muslimischen Ländern setzen sich viele Muslim_innen für demokratische Strukturen ein.

Der Islam ist das, was die Menschen, die an ihn glauben, denken, sagen und machen. Musliminnen und Muslime leben über die gesamte Welt verteilt in demokratischen Gesellschaften und erkennen die Gesetze dieser Gesellschaften an. Zudem kämpften während des sogenannten arabischen Frühlings 2011 viele muslimische Frauen und Männer in verschiedenen arabischen Ländern für Demokratie, Gleichberechtigung und Menschenrechte. Auch in der muslimischen Geschichte finden sich Gelehrte und Machthaber, die sich für Toleranz und Mitbestimmung eingesetzt haben. Aktuell gibt es auch in Deutschland muslimische Politikerinnen und Politiker, zum Beispiel die Präsidentin des Landesparlaments in Baden-Württemberg – Muhterem Aras – oder die Sprecherin des Auswärtigen Amtes – Sawsan Chebli.

Wie andere Religionen auch hat sich der Islam immer wieder an neue Bedingungen und gesellschaftliche Umstände angepasst.

Die Studie des Religionsmonitors der Bertelsmann Stiftung belegt eine starke Verbundenheit der deutschen Musliminnen und Muslime mit Staat und Gesellschaft. 90 Prozent der hochreligiösen Muslim_innen halten die Demokratie für eine gute Regierungsform. Neun von zehn Befragten haben in ihrer Freizeit Kontakte zu Nicht-Muslimen. Jeder zweite hat sogar mindestens genauso viele Kontakte außerhalb seiner Religionsgemeinschaft wie mit Muslim_innen.

Literatur:
Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Religionsmonitor verstehen was verbindet. Sonderauswertung Islam 2015 - <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/januar/religionsmonitor/>

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....

.....

.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....

.....

.....

.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....

.....

.....

.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....

.....

.....

.....

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

4. Behauptung:



Fakten:

Von einigen islamistischen und terroristischen Gruppen werden der Islam und auch Auszüge aus dem Koran als Begründung und Rechtfertigung für Gewalt und Terror verwendet. Deswegen ist aber der Islam an sich noch keine gewalttätige Religion. Ebenso wie das Christentum nicht an sich gewalttätig ist, obwohl in der Geschichte Gewalt auch christlich begründet wurde. Denke zum Beispiel an die Kreuzzüge und an den Kolonialismus! Auch in anderen Religionen, zum Beispiel im Hinduismus und Buddhismus, gibt es fundamentalistische und gewaltbereite Strömungen. Und es gibt auch demokratiefeindliche und gewaltbereite Gruppen, die nicht religiös sind sondern politisch, wie zum Beispiel die rechtsextremistischen Morde des NSU. Häufig unbeachtet bleibt zudem, dass es vor allem Musliminnen und Muslime sind, die Opfer islamistischen Terrors sind, zum Beispiel bei Anschlägen im Irak oder in Afghanistan.

Eine Religion ist immer das Ergebnis ihrer Geschichte und davon, wie die Menschen zu einer bestimmten Zeit ihre Religion leben. Religiöse Schriften wie der Koran und die Bibel können sowohl zur Begründung von Gewalt wie auch zur Ablehnung von Gewalt verwendet werden.

Unter den Muslim_innen in Deutschland gehört nur eine kleine Minderheit (ca. 1%) der islamistischen Strömung an und nur ein kleiner Teil dieser Islamisten befürwortet Gewalt. Die Mehrheit der Muslime und Musliminnen lehnt jedoch Gewalt ab. Dazu äußern sich in der Öffentlichkeit immer wieder muslimische Verbände und Gemeinden sowie verschiedene muslimische Persönlichkeiten.

Wenn Muslime und Musliminnen jedoch immer wieder mit dem Thema Gewalt in Verbindung gebracht werden, steigen die Vorurteile und Abneigung gegenüber ihnen.

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....

.....

.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....

.....

.....

.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....

.....

.....

.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....

.....

.....

.....

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

5. Behauptung:



Fakten:

Wusstest du, dass nur rund 22% der muslimischen Mädchen im Alter zwischen 17 und 25 in Deutschland ein Kopftuch tragen? Die Gründe für oder gegen ein Kopftuch sind sehr unterschiedlich. Jedes Mädchen und jede Frau sollte jedoch selbst darüber entscheiden dürfen.

In der Kopftuchdebatte gibt es wohl keine ganz einfachen Wahrheiten, aber viele verschiedene Positionen. Verschiedene Studien der vergangenen Jahre belegen, dass ein Großteil der muslimischen Frauen in Deutschland, die sich fürs Kopftuchtragen entscheiden, dies freiwillig tut. Die Gründe für das Tragen des Kopftuchs sind dabei sehr vielfältig; dazu gehören Glaube, das Gefühl von Schutz und das Bedürfnis, die eigene religiöse Zugehörigkeit in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Von Islamisten und Anhängern des politischen Islam wird das Kopftuch der Frauen hingegen als ein Zeichen des Gehorsams und der Unterwerfung der Frauen unter den Mann verstanden. Sie vertreten die Position, dass alle muslimische Frauen ein Kopftuch tragen müssen.

Auf der anderen Seite gibt es in der Auseinandersetzung um das Kopftuch auch muslimische Feministinnen, die sich für die Gleichberechtigung von Frauen einsetzen. Sie fordern ein Kopftuchverbot in öffentlichen Berufen, zum Beispiel für Lehrerinnen oder Richterinnen. Ihre Begründung ist, dass Staat und Religion strikt getrennt sein sollten.

Gleichzeitig sind viele Musliminnen gegen ein Kopftuchverbot, da sie der Meinung sind, es würde das Recht auf Selbstbestimmung der Frauen einschränken. Keine ganz einfache Diskussion. Trotz der unterschiedlichen Meinungen vertritt die Mehrheit der Musliminnen und Muslime die Ansicht, dass jede Frau für sich selbst entscheiden sollte, ob sie ein Kopftuch tragen will oder nicht.

LITERATUR:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.): Muslimisches Leben in Deutschland – im Auftrag der deutschen Islamkonferenz, Nürnberg 2009.

Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.)/ Foroutan, Naika: Muslimbilder in Deutschland. Wahrnehmungen und Ausgrenzungen in der Integrationsdebatte, Bonn 2012.

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....

.....

.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....

.....

.....

.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....

.....

.....

.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....

.....

.....

.....

M4 Vorurteile und Pegida-Aussagen im Faktencheck

6. Behauptung:



Fakten:

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Artikel 4) garantiert die Religionsfreiheit. Dabei ist es egal, ob eine Religion seit 2000 Jahren (Judentum), 1200 Jahren (Christentum) oder erst seit 70 Jahren (Islam) in Deutschland gelebt wird.

Zur Religionsfreiheit gehört auch das Recht, keiner Religion anzugehören. Gleichzeitig sollen alle vorhandenen religiösen Gruppen ihre Religion frei und ungestört ausüben können. Dazu gehört auch der Bau von Gotteshäusern. Moscheen sind als Gebetsräume ein wichtiger Bestandteil des islamischen Alltagsleben. Sie stehen rechtlich auf der gleichen Stufe wie Kirchen und Synagogen. Beim Bau neuer Gebäude müssen sich die religiösen Gemeinden an die Gesetze und Vorgaben der Bau- und Ordnungsämter halten.

Alle Gebetsräume und Gotteshäuser der muslimischen Gemeinden in Deutschland werden übrigens von den Beiträgen ihrer Mitglieder und Spenden bezahlt. Sie erhalten weder zum Bau noch zum Erhalt ihrer Gebetsräume Steuergelder, obwohl dies immer wieder behauptet wird. Am Neubau von Moscheen entzünden sich trotzdem häufig Konflikte, wobei viele Bedenken und Ängste deutlich werden. Die Sichtbarkeit von verschiedenen religiösen Gebäuden zeigt aber auch die Anerkennung und Beteiligungsmöglichkeit von Menschen, deren Lebensmittelpunkt hier in Deutschland liegt.

Fragen zu den Arbeitsblättern:

1. Was ist mit der Behauptung gemeint? Gebt die Aussage noch einmal mit eigenen Worten oder Beispielen wider!

.....
.....
.....

2. Welche Fakten und Argumente gegen die Behauptung werden im Text genannt?

.....
.....
.....
.....

3. Welche davon findet ihr nachvollziehbar? Mit welchen seid ihr nicht einverstanden?

.....
.....
.....
.....

4. Diskutiert gemeinsam und notiert offen gebliebene Argumente und Fragen!

.....
.....
.....
.....

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Nix gegen
dich, aber sind
deine Eltern
Terroristen?**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Wo kommst
du denn
eigentlich
her?**

M6

Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Duschst
du mit
Kopftuch?**

M6

Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Du siehst ja
aus wie 'ne
Nonne!**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Ich will ja nichts
gegen deine Religion
sagen, aber es ist
voll schade, dass du
ein Kopftuch tragen
musst.**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Wirst du
gezwungen,
das Kopftuch
zu tragen?**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Wann musst
du eigentlich
heiraten?**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Geh in dein
Land zurück –
du Ausländer!**

M6

Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Hast du
keine
Haare?**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Musst du dir
die Nadeln
in den Kopf
stecken?**

M6

Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



Oma!

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Du bist jetzt in
Deutschland, du
kannst das Kopftuch
ruhig abnehmen.**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Warum trägst
du eigentlich
ein Kopftuch?**

M6

Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Schläfst
du mit
Kopftuch?**

M6 Aussagekärtchen zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*



**Wer darf
denn alles
deine Haare
sehen?**

M7 Arbeitsblatt zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*

Ordnet eure Aussage einer der Kategorien zu – Vorurteil, Beleidigung oder neutrale Aussage – und begründet eure Auswahl!

1. Vorurteil aus dem Video-Clip:

.....

Warum ist die Frage verletzend und diskriminierend?
Was denkt die Person, die das sagt, über Muslime und Musliminnen?
Welche Meinung hat sie?

.....

.....

2. Beleidigende Aussage/Frage aus dem Video-Clip:

.....

Warum ist diese Aussage/Frage beleidigend?

.....

.....

3. Neutrale Aussage aus dem Video-Clip:

.....

Wann ist es in Ordnung, diese Fragen zu stellen? Wann vielleicht nicht?

.....

.....

Welches Verhalten gegenüber dir, als Kopftuchträgerin, würdest du dir wünschen?

.....

.....

Hintergrundmaterial zum Film: *Was Mädchen mit Kopftuch gesagt bekommen*

Hier sind einige beispielhafte Aussagen und Fragen aus dem Filmclip aufgeführt (linke Spalte) und mit Erläuterungen versehen, was an diesen Aussagen/Fragen verletzend und diskriminierend sein kann (rechte Spalte).

<p><i>Nix gegen dich, aber sind deine Eltern Terroristen?</i></p> <p><i>Wirst du gezwungen, das Kopftuch zu tragen?</i></p> <p><i>Wann musst du eigentlich heiraten?</i></p>	<p>Diese Fragen beinhalten klassische <u>Vorurteile</u> gegenüber Musliminnen und Muslimen (nicht demokratisch, gewaltbereit, frauenunterdrückend) und sind daher eindeutig diskriminierend.</p> <p>Die Frage nach der Heirat geht davon aus, dass muslimische Mädchen früh verheiratet werden und die Entscheidung darüber nicht selbst treffen können. Im Koran findet sich jedoch keine Begründung für eine Zwangsheirat und sie wird von einem Großteil der Gläubigen abgelehnt. In Deutschland ist sie verboten. Kein Mädchen darf zur Eheschließung gezwungen werden.</p>
<p><i>Wo kommst du denn eigentlich her?</i></p> <p><i>Geh in dein Land zurück – du Ausländer!</i></p>	<p>Diese Fragen implizieren, dass Muslime per se nicht deutsch sind. Das ist ein <u>Vorurteil</u>. Knapp die Hälfte der in Deutschland lebenden Muslim_innen hat jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit, ungefähr ein Drittel ist zudem auch hier geboren. Die immer wiederkehrende Frage, „wo man denn ‘eigentlich’ herkomme“, verstärkt ein Gefühl von Nichtzugehörigkeit und Ausgrenzung und ist eine verbreitete Diskriminierungserfahrung deutscher Musliminnen und Muslime.</p>
<p><i>Duschst du mit Kopftuch?</i></p> <p><i>Hast du keine Haare?</i></p> <p><i>Musst du dir die Nadeln in den Kopf stecken?</i></p>	<p>Diese Fragen wirken häufig für einige SuS scheinbar sachorientiert, haben aber bei genauerer Betrachtung einen abschätzenden, abwertenden Unterton, wodurch sie beleidigend und damit verletzend ankommen. Ist das wirklich noch sachlich gemeint? Wohl eher nicht. Fragen, die nicht aus Interesse und auf Augenhöhe gestellt sind, dienen meist der Abwertung der Anderen und sind daher <u>beleidigend</u>.</p>

<p><i>Du siehst ja aus wie 'ne Nonne!</i></p> <p><i>Oma!</i></p>	<p>Diese Aussagen sind abwertend gemeint und daher eine <u>Beleidigung</u>.</p>
<p><i>Ich will ja nichts gegen deine Religion sagen, aber es ist voll schade, dass du ein Kopftuch tragen musst.</i></p> <p><i>Du bist jetzt in Deutschland, du kannst das Kopftuch ruhig abnehmen.</i></p>	<p>In diesen Aussagen steckt Mitleid und der Wunsch, die Frau aus ihrem angeblichem Leid zu befreien. Die Person nimmt eine bevormundende Haltung ein, wodurch eine respektvolle Kommunikation auf Augenhöhe verhindert wird.</p> <p>Gleichzeitig steckt das <u>Vorurteil</u> in der Aussage, dass die Frau zum Kopftuch tragen gezwungen wurde und dies nicht ihre Entscheidung ist.</p>
<p><i>Schläfst du mit Kopftuch?</i></p> <p><i>Wer darf denn alles deine Haare sehen?</i></p> <p><i>Warum trägst du eigentlich ein Kopftuch?</i></p>	<p><u>Neutrale Aussagen</u>, aber: Diese Fragen sind sachorientiert formuliert und wollen möglicherweise lediglich eigene Wissenslücken minimieren. Doch auch hier gilt es, auf den Kontext zu achten.</p> <p>Unpassend, weil zu persönlich, sind solche Fragen dann, wenn ich sie einer mir fremden Person stelle, zum Beispiel meiner Sitznachbarin im Zug oder der Frau an der Kasse. Keiner würde Sie nach Ihren persönlichen Kleidervorlieben in einem öffentlichen Kontext fragen, ohne Sie näher zu kennen!</p> <p>Wenn ich mit einer muslimischen Frau mit Kopftuch schon länger in einem persönlichen, privaten Kontakt bin und sich eine Situation für Austausch ergibt, dann ist es eventuell passend, solche Fragen zu stellen. Voraussetzung dafür ist, dass der Austausch über intime Lebensbereiche auch beidseitig und gleichberechtigt ist.</p> <p>Wenn persönliche Kontakte nicht vorhanden sind, aber Interesse und Neugier besteht, kann ich mir die Informationen über eine Vielzahl an Veröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften oder dem Internet holen.</p>